

falle irgend etwas richtig stellte, so dringt eine solche Berichtigung kaum überall hin, woselbst jene Unwahrheit als Thatsache bekannt wurde. Es passt hier das bekannte Sprichwort: *Calumninare audacter, semper aliquid haeret!*

Zur Wasseramselfrage.

Von Emil C. F. Rzehak.

Ueber die Nahrung der Wasseramsel, *Cinclus aquaticus* Bechst., sowie über ihre Stellung zur Fischerei ist schon so viel gesprochen und noch mehr geschrieben worden und dennoch ist das Thema nicht hinreichend genug erschöpft, um diesem Vogel endlich jenen Schutz zu gewähren, der ihm thatsächlich gebührt. Merkwürdig ist es aber, dass in manchen Vogelschutzgesetzen die Wasseramsel unter den der Fischerei schädlichen Vogelarten gar nicht aufgeführt ist, während sie wieder bei manchen (unwissenden) Jagdberechtigten stets auf der Proscriptionsliste zu finden ist. Und warum? — Das wissen sie ja selber nicht! Die Vögel werden geschossen und in den meisten Fällen vom Wasser fortgetragen und eine Untersuchung des Mageninhaltes fällt einem solchen Nimrod erst nicht ein! Das ist das Schicksal vieler Wasseramseln, und so mancher Schütze grinst seine wichtige (!) Beute an.

Jahre hindurch war ich in der Lage, von meinem Fenster aus das Treiben dieser Vögel an der Oppa zu beobachten, und wenn ich mir auch ein Wort da mitzureden erlaube, so geschieht es aus dem Grunde, weil ich mich für diese Frage sehr interessire und weil ich selbst, und das schon vor mehreren Jahren, vier Bachamseln bezüglich ihres Mageninhaltes und nur zu diesem Zwecke erlegte und untersuchte, nachdem ich mich vergebens bemüht hatte, auf Lieblingsplätzen sowie in der Nähe ihrer Nester (bei zweien) Gewölbe aufzufinden, die mir gewiss ein untrügliches Beweismaterial, ohne erst die Vögel hinzumorden, geliefert hätten. Nun, wie gesagt, meine diesbezüglichen Bemühungen blieben ganz erfolglos und so schoss ich in grösseren Zwischenräumen vier Stück von diesen Vögeln. Die vier Untersuchungen ergaben ein negatives Resultat, d. h. von Fischresten oder Fischlaich konnte ich nichts entdecken, obwohl ich sehr gerne von diesen Nahrungsmitteln wenigstens etwas gefunden hätte.

Ich kann nicht behaupten, dass es vielleicht nur ein Zufall war, dass gerade diese vier Vögel in ihren Mägen keine Spuren von Fischresten hatten, sondern kleine Würmer und andere Wasserinsecten nebst etwas Sand, während in einem Magen nebst Kieskörnern eine soeben verschluckte Wasserwanze und andere Insectenreste sich vorfanden; ich folgerte daraus, dass die Wasseramsel nur zuweilen da oder dort ein Fischlein wegschnappt und vertilgt, aber zur Regel hat sie diese allerdings nicht sehr lobenswerthe Eigenschaft gewiss nicht. Vier Stück und zu verschiedenen Zeiten geschossen, schienen mir vollkommen hinreichend zu sein, um ein gewisses Urtheil fällen zukönnen, wenn man bedenkt, dass die Wasseramsel schon durch ihr sporadisches Auftreten durchaus nicht als häufig zu bezeichnen ist und jeder Vogel in gewohnter Weise sein weites Revier streng bewacht und keinen zweiten solchen duldet.

Wie oft ging ich viele Kilometer weit die Oppa entlang, ohne dass ich mehr als eine zu sehen bekommen hätte! Nur ein einziges Mal, am 8. Jänner 1891, als die Oppa zugefroren und nur an einer Stelle offen und sonst auch zugeschneit war, sah ich drei Stück dieser Vögel ganz friedlich beisammen sitzen; offenbar waren die Thiere hungrig und lauerten auf Beute. Dann und wann tauchten sie ins Wasser, kamen bald wieder heraus, ohne dass ich gesehen hätte, dass sich die eine oder die andere einen Fisch mundgerecht in den Schnabel gelegt hätte, um ihn bequemer zu verschlingen. Es fiel mir auch nicht mehr ein, nach ihnen zu schießen, nachdem ich schon vier ums Leben gebracht hatte.

Wie ich schon oben bemerkte, habe ich eine Reihe von Jahren in einem Gebirgsdorfe zugebracht. Sehr oft hatte ich Gelegenheit gehabt, das Leben und Treiben der Wasseramsel in dem seichten und klaren Wasser der dort forellenreichen Oppa zu beobachten, aber nie konnte ich mich mit dem Gedanken befreunden, dass dieser kleine und so verschrieene Vogel überhaupt welchen Schaden, geschweige denn einen grossen, der Fischerei zufügen könnte. Allerdings hatte ich damals noch kein *Corpus delicti* in Händen gehabt, mit dem ich meine vielen Vertheidigungsreden zu Gunsten dieses Vogels hätte bekräftigen können, aber es blieb nicht lange aus. So kam es eben, dass ich die vier oben besprochenen Vögel schoss, und zwar am 8. September 1888 den ersten, am 4. December 1888 den zweiten, am 12. April 1889 den dritten und am 7. Juni 1890 den vierten und letzten.

Troppau, am 2. October 1894.

Ornithologisches aus Ungarn vom Jahre 1894.

Von Ladislaus Kenessey von Kenese.

Dieses Jahr brachte so manch Interessantes mit. Einiges will ich hier, theils eigene, theils fremde Beobachtungen, aufzählen.

Januar. *Acanthis linaria* trieb sich schaaarenweise jenseits der Donau herum; v. Chernel in Güns erhielt einige Exemplare von der Varietät *holboelli*. (Ornith. Monatsber. II. 1894. p. 87.)

26. *Plectrophanes nivalis* wurde der ornith. Centrale aus Csákyó, aus dem Nógráder Comitat und aus der Umgebung vom Neusiedler See angemeldet. (Aquila I. p. 62.)

Ampelis garrula schaaarenweise im Zempléner Comitat. (Ibid.)

29. März wurde *Fulix marila* ♂ ad. am Velenczeer See im Fischergarne gefangen.

21. *Anser erythropus* L. wurde bei Mégykerék (Siebenbürgen) erlegt. (Aquila.)

30. Fand Dr. Adolf Lendl in Kakashegy (Comitat Tömör) ein Nest von *Nucifraga caryocatactes* mit 2 Eiern. Im Nat. Mus. (Aquila.)

Ende d. M. erlegte Danford esq. einige *Ampelis garrula* in Malomoviz. (Ibid.)

5. April. Während der grossen Jagd am Velenczeer See erlegte Benedict v. Meszleny eine *Harelda glacialis*.

7. *Pandion haliaetus* über dem Velenczeer See.

7. C. G. Danford fand im Gebirge Retezát (transsyly. Alpen) am Berge Curu Galles ♂♀ von *Nucifraga caryocatactes* L., sowie auch ihr Nest mit 3 Eiern. Die Gruppe steht im Nat. Mus. (Aquila.)

30. Fand Dr. A. Lendl in Vizesrét (Comitat Gömör) ein Nest desselben Vogels mit 3 Eiern. Ebenda untergebracht. (Aquila.)

In den letzten Tagen d. M. wurde in Gyergyó-Bélbor (Siebenbürgen) am Berge Mogyorós ein *Tetrao letrix* ♂ erlegt. Kam in die Sammlung J. v. Csató's. (Aquila.)

Mai. In den ersten Tagen d. M. fand Dr. Lendl ebenfalls im Gömörer Comitat 2 Nester von *Nucifraga*, in dem einen ein fast flüggies pull.

3. Bei Gács (Comitat Nógrád) erlegte Apotheker L. Kosztká ein ♂ von *Lanius senator*. (Aquila.)

23. Erlegte Stefan v. Chernel im Parke von Csala (Weissenburger Comitat) ein *Acrocephalus palustris horticolus*. (Ibid.)

22. Juni. Bei Tömörd (Eisenburger Comitat) erlegte Stefan v. Chernel ein Paar von *Lanius senator*. Ebenda im Walde traf er *Cerchneis Naumanni* an. (Aquila.)

8. Juli. Wurde *Aquila chrysaetus* in Döbrököz von einem Landwirthschaftsbeamten erlegt. (Vadászlap.)

30. Wurde in Karna (Comitat Alsó-Fehér) ein *Aquila orientalis* Cab. (mogilnik Gm.) erlegt, welches zu J. v. Csató kam. (Aquila.)

August. Im Anfange d. M. erhielt Dr. Lendl vom Plattensee ein *Larus minutus*. (Vadászlap.)

In der ersten Hälfte d. M. erlegte Bened. v. Meszleny eine *Querquedula marmorata* am Velenczeer See.

15. September. Erhielt ich ein *Phalaropus hyperboreus* vom Velenczeer See.

16. Erlegte B. v. Meszleny wiederum eine *Qu. marmorata*.

October. In den ersten Tagen d. M. erhielt Prof. Lendl ein *Oulemia fusca* aus Csurog (Comitat Szabolcs). Von Nyiregyház wurde ihm um dieselbe Zeit eine *Lestris pomarina* zugesendet.

1. Erhielt Prof. Lendl aus Sztarcsovár (Comitat Torontál) eine *Ciconia nigra*. (Vadászlap.)

November. In den letzten Tagen d. M. erlegte B. v. Meszleny am Velenczeer See ein *Colymbus glacialis* juv. ein ♂ad. derselben Art wurde im Fischergarne gefangen. Diese Art ist für das Weissenburger Comitat neu.

Pettend in Ungarn, 15. März 1895.

Einige Bemerkungen zu dem E. v. Czynkschen Aufsätze über „Naturwidrigkeiten in der Vogelwelt“.

Von Fr. Lindner.

Mit grossem Interesse habe ich in Nr. 2 der »Schwalbe« des Herrn Eduard v. Czynk's Aufsatz über »Naturwidrigkeiten in der Vogelwelt« gelesen. Es sei mir gestattet, die von ihm erwähnten Beispiele »commentwidrigen Betragens« bei verschiedenen Vögeln um einige andere, von mir beobachtete, respective von Beobachtern mir gemeldete zu vermehren.

Ich halte auf meinem Geflügelhof u. A. auch 3 Enten. Der Erpel und eine Ente, beide ganz weiss, sind Geschwister; die andere Ente, weiss mit bunten Flügeln, entstammt einer anderen Zucht. Der Erpel tritt stets nur die ihm nicht blutsverwandte Ente, während diese die dem Erpel zustehende Manipulation an der anderen Ente – und zwar mit grossem Eifer – verrichtet. Dem Acte geht das bekannte Anmieren durch gegenseitiges Sichzunicken voran.

Dass sich der Flussuferläufer mitunter auch auf niedrige Zweige und Wurzeln setzt, möchte ich noch nicht als etwas so besonders Auffallendes bezeichnen; er thut es öfters, auch in der Gefangenschaft kann man Aehnliches an ihm beobachten.

Die Feldlerche sah auch ich einmal sich nach Pieperart auf einen Busch niedersetzen; es war bei Wickbold vor Königsberg in Preussen. Noch mehr erstaunt aber war ich, als ich auf der Zoitz-Leipziger Chaussée auch die Haubenlerche auf einen Kirschenbaum sich niederlassen und auf dem ziemlich dünnen Zweige balanciren sah. Des Oeffteren habe ich auch Haustauben auf Baumzweige, und zwar meistens dickere, sich niedersetzen sehen. Sehr erstaunt aber war ich, als ich hier im Osterwiecker Ober-Pfarrgarten einen ganzen Flug Feldtauben (8 oder 10 Stück) im höchten Gipfel einer alten Akazie rasten und von deren balsamisch duftenden Blüten schmausen sah. Ich glaube, diese Beobachtung ist bis jetzt wohl beispiellos.

Vor zwei Jahren schoss ein hiesiger Jäger mitten im Wald des nördlich vom Harze gelegenen sich etwa 250 Fus über das Niveau der Stadt erhebenden Fallsteins aus der Krone einer alten Eiche einen dort zwischen den Zweigen flatternden Vogel herab, den er für eine seltene Schnepfenart hielt. Zu meinem Erstaunen constatirte ich in dem fraglichen Vogel ein grünfüssiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus*).

Dass Noth erfinderisch macht und zu besonderen Leistungen befähigt, beobachtete ich vor wenigen Wochen an meinem Winterfutterplatz in meinem Pfarrgarten. Ich sah wiederholt, wie ein Eichelherber sich nach Meisenart an ein an einem Bindfaden frei hängendes Speckstück anklammerte und in dieser ungewohnten Stellung seinen Hunger stillte. Ueber das von vielen Ornithologen schon behandelte Capitel vom sonderbaren Nestbau der Vögel, die oft den wunderlichsten Geschmack in der Wahl des Ortes und der Einrichtung ihrer Häuslichkeit zeigen, werde ich mich vielleicht später einmal ausführlicher aussprechen.

Osterwieck am Harz, Anfangs März.

Ueber eine Farbenvarietät von *Turdus merula* L.

Von Dr. Koeper (Allenburg).

Mitte Februar wurde mir vom hiesigen herzoglich sächsischen Forstamte ein Vogel zugesandt, den man zwar auf den ersten Blick als zur Familie der Drosseln gehörig erkannte, der aber seiner abnormen Färbung nach weder einer europäischen noch asiatischen Drosselart angehören konnte. Es lag ja bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Kenessey von Kenesse Ladislaus

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Ungarn vom Jahre 1894. 69-70](#)